

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: - (1991)
Heft: 3

Rubrik: Mundart im Museum?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

drucksmittel von einem Menschen erlernte Sprache oder das von einem Curriculum als erst-rangig deklarierte und primär zu lernende Kommunikationsmittel? Und wo ist der in meiner versuchten Umschreibung von «Muttersprache» zusätzlich gegebene identifikatorische Wortinhalt geblieben? Für mich ist es ebenso typisch wie bedenklich, dass gewisse Bildungstechnokra-

ten angesichts komplexer Umwälzungen es bestenfalls schaffen, alte, vertraute Begriffe durch farblosere, papierene zu ersetzen, ohne dass dadurch die Grundprobleme nur im Ansatz gelöst wären. Begriffsklarheit und -reinheit zum Schein, blutleere Begriffe als technokratische Scheinlösung! Dennoch, der Begriff «Muttersprache» gibt mir gerade im Zu-

sammenhang mit unserem Anliegen der Mundartpflege sehr zu denken, und irgendwie ist das Unbehagen, das er auslöst, typisches Symptom für die Hilflosigkeit, mit der wir den rasanten und umfassenden Umwälzungen gegenüberstehen, die unsere momentane Sprach- und Identifikationskultur kennzeichnen. Deshalb: Muttersprache – was ist das hier und heute? *Stefan Fuchs*

Mundart im Museum?

von Max Huwyler

Es ist nicht unproblematisch, Literatur ins Museum zu holen.

Ballebäärg

Chömid cho luege
do heds no Hüüser
ggrettet vor de Lüüt
änegschteilt im Hüüserzoo

Was stood ächt deet
wo die Hüüser vo de Lüüt
äinisch gschtande sind
Gönd go luege

●

Es ist nicht unproblematisch, Mundartliteratur unter alte Dächer zu holen.

Bodejodel

Lug ä doo
do hätts no ä Blätz
Lug ä doo

Lug ä doo
so nämmer de Blätz
Lug ä doo

Lug ä doo
Jetz hämmer de Blätz
Duhui

●

Zuger Jass

De
Bode
isch Trumpf

Und schon gar nicht darf man Mundartliteratur als bodeschtändigi Choscht reklamieren.

Füür und Flamme

Z Woschingten ääne
gänz e ständing Oveischn
für de Presidänt
De Chrieg hebids gwunne
mit fascht e kä Toote
deet unde bim Golf

Füüfhundert Fackle lüüchtid
zum glanzvolle Siig
und de Rauch stiigt i Himel
D Wind vertäilid de Ruess
ringsumen um d Wält
und prichtid
vom Siig deet unde bim Golf

●

Wir haben ja auch den Hang zur Heldenverehrung.

Ä Held a de Schlachtfiir

Är isch sich siiner
läbtig
ggröiig gsii das är nid
tood
vo de Schlacht
häi
choo isch siinerziit

●

Das bäuerliche Erbe hat in der

Mundart seinen dauernden Niederschlag (De Vertäidiger määt de Stürmer um, und de Jonny hed im Kompjuuter es Ghöi).

Probleem lööse

Iiäabne
umegraabe
Mischt zettle
inehacke
fiin rächele
Plastikblüemli driistecke
Ppräss lo choo

●

Mundart hat dort seinen besonderen Platz, wo es Hochdeutsch halt nicht so gut geht.

Rütlichwur 1991

Drii Manne streckid
d Finger i d Luft
und sägid im Choor
Guät Wätter hütt
de Wind chund vo rächts

●

Wir sollen da und dort übersetzen, damit möglichst viele folgen könnten, riet uns Julian Dillier beim Mittagsimbiss. Ich habe dann wenigstens den letzten Text in ein gemeinverständliches Idiom übertragen.

Three strong men
meet
They raise the fingers
of the right hand
and sing
in the sound of a prayer
Fine weather today
wind comes in

from the right

Thank you

Kurzlesung anlässlich der Eröffnung der Ballenberg-Begegnungen am 11. April 1991. «Bodejodel», «Zuger Jass» und «Rütli Schwur 1991» aus: «Föönfäischer», Zytglogge 1987. – Vorläufig statt eines weiteren offiziellen Kommentars zu unseren Ballenberg-Aktivitäten 1991! *SF*

teratur ihre literarische Tragfähigkeit ausweisen konnte. Mit dieser Begegnung hat sich auch die Schaffung eines schweizerischen Mundartarchives als gerechtfertigt erwiesen, weil damit ein Instrument geschaffen wird, die Erforschung der Mundartliteratur noch systematischer zu ermöglichen. Mit dem Entschluss der Generalversammlung des Vereins Schweizerdeutsch, ein solches Archiv im Verwaltungsgebäude des Freilichtmuseums, im Chalet Schafroth, ins Leben zu rufen, hat der Verein bekundet, dass er auch künftig für die Förderung der Mundartliteratur Wesentliches leisten will.

Julian Dillier

Mundartbegegnung 1991

In der Zeit vom 20. April bis 30. Juni 1991 veranstaltete der Verein Schweizerdeutsch in Zusammenarbeit mit der Direktion des Freilichtmuseums Ballenberg die erste gesamtschweizerische Mundartbegegnung. Bei dieser Veranstaltung begegneten sich in 21 Matineen siebenzig verschiedene Mundarten aus der ganzen Schweiz.

Mit 69 Autorinnen und Autoren aus Vergangenheit und Gegenwart und aus der deutschen, französischen, italienischen und rätoromanischen Schweiz wurde eine reiche Vielfalt literarischen Schaffens vermittelt. Umrahmt wurden die Matineen mit musikalischen Beiträgen von insgesamt sieben Liedermachern und von 12 Instrumental-Ensembles aus der ganzen Schweiz. Moderiert wurden die Matineen von verschiedenen Medienschaffenden. Eine der Veranstaltungen mit Autoren aus dem Rätoromanischen stand im Zeichen der Einweihung der Alpsiedlung Champatsch aus dem Münstertal.

Im Rahmen der Begegnung veranstaltete der Verein auch ein wissenschaftliches Symposium über Mundartforschung und Mundartliteratur. Im Zusammenhang mit der Generalversammlung in Giessbach stand das Referat von Prof. Dr. Roland Ris über bedeutende Aspekte der reichen bernischen Mundartliteratur.

Die **Mundartbegegnung 1991** darf als gelungener Versuch gewertet werden, ein erstes Mal verschiedene Mundarten mit ihrer Literatur zu vermitteln, wobei mit Fug und Recht festgestellt werden darf, dass die Mundartli-

Je witer der Wääg, je gröeser d Liebi

Eindrücklich sind schon die leeren Fakten des neuesten Wörterbuchs einer schweizerdeutschen Mundart, des **Simmentaler Wortschatz**: 600 Seiten, eine Kurzcharakteristik der Simmentaler Mundart, fast 400 Seiten Mundartwörterverzeichnis mit Bedeutungsangaben und Beispielsätzen, je ein Wortregister Hochdeutsch-Mundart und nach Sachgruppen, eine ausführliche Sammlung sprachlicher Fügungen und Bilder und schliesslich zwei zusammenhängende Texte (ein Sachtext und eine Sage) in dieser Mundart!

Der Obersimmentaler Lehrer *Armin Bratschi* (1898–1969) hatte in den sechziger Jahren rund zehntausend Wörter aus der lebenden Mundart und aus älteren Quellen gesammelt und erklärt; der bekannte Lexikograph und Dialektologe *Dr. Rudolf Trüb* (langjähriger Obmann des Bun-

des Schwyzertütsch) hat in Zusammenarbeit mit seiner Frau *Lily Trüb* und mit Einheimischen das umfassende Werk in minutiöser Kleinarbeit bearbeitet und herausgebracht. Die ganz besondere Leistung Trübs besteht nun darin, die bekannten Spitzenleistungen schweizerischer Lexikografie noch um ein paar wegweisende neue Ideen bereichert zu haben. So sind im Wörterbuchteil die schon von Bratschi als noch bekannt, aber nicht mehr gebraucht empfundenen Wörter als veraltet gekennzeichnet und die ausgestorbenen Wörter in einem besonderen Abschnitt zusammengestellt, so dass der Wortschatzwandel für den interessierten Benutzer in zwei Stufen ablesbar wird. Schwierig zu beschreibende Gegenstände sind durch grafisch gut eingepasste Zeichnungen veranschaulicht. Zusammen mit dem ebenfalls